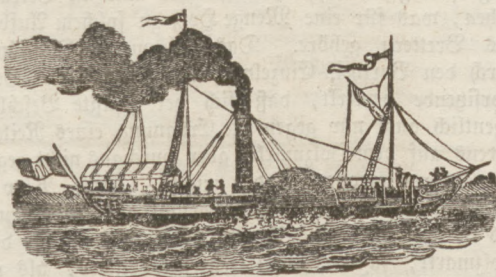


Danziger Dampfboot.

N^o. 55.

Mittwoch, den 6. März.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des Danziger Dampfboots.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Arad, Dienstag 5. März, Vormittags.

Die General-Versammlung des Comitates hat beschlossen, die Comitatsauslagen durch allgemeine Repartitur zu decken, ferner die Landesdeputirten anzuweisen, nur nach Pesth zu gehen.

Paris, Dienstag, 5. März, Morgens.

Der heutige „Moniteur“ enthält einen Bericht des Justizministers Delangle über Mirès. In demselben heißt es: Dem Kaiser seien Gerüchte bekannt geworden, daß Mirès durch Protection gerettet werden solle und daß die Regierung den Skandal unterdrücken werde. Der Justizminister sagt, man könne nicht dulden, daß man eine ehrenhafte Regierung für fähig halte, sie werde einen Schleier über eine Handlung werfen, die dem Strafrechte unterliegt. Die Instruction des Prozesses wird mit Sorgfalt geführt. Delangle erklärt schließlich, die Gerechtigkeit werde einschreiten, wenn solche Beschuldigungen wider Erwarten nicht aufhören sollten.

Paris, Dienstag 5. März.

In der Legislativen hat Favre ein Amendement, betreffend den Rückzug der Franzosen aus Rom eingebracht.

London, Montag, 4. März, Abends.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses griff Hennessy die sardinische Politik, Layard die päpstliche Regierung an. Boney hält Frankreich und England für die über Italien zu fassenden Beschlüsse verantwortlich. Die Diskussion wird vertagt.

K u n d s c h a n.

Berlin, 4 März. Zur Feier des am 22. d. M. stattfindenden Geburtstages unseres Königs Wilhelm trifft man bereits in vielen Kreisen große Anstalten. Es wird wohl dieser Tag im ganzen Vaterlande glänzend begangen werden, da derselbe der erste ist, den unser Landesvater als König feiert.

— Wie der „Köln. Z.“ von hier berichtet wird, ist vor einigen Tagen in Kopenhagen eine Depesche aus Wien eingetroffen, in welcher Oesterreich darauf bringt, daß Dänemark den hollsteinischen Ständen, welche in einigen Tagen zusammentreten, das Budget pro 1861 zur Beschlußnahme vorlege. Oesterreich soll deutlich zu verstehen gegeben haben, daß, falls die Vorlage dieses Budgets nicht erfolge, die Bundes-Execution zu gewärtigen sei, wodurch den übrigen Forderungen des Bundes selbstverständlich nicht präjudicirt würde.

— Die Vorgänge in Warschau erregen hier eine nicht geringe Sensation. Daß ihnen wohlorganisirte Pläne zu Grunde liegen, unterliegt wohl keinem Zweifel mehr, nachdem die Polen seit Wochen und Monaten in Blättern und Brochüren den Aufruhr gepredigt haben; daß Oesterreich dabei seine Hand im Spiele habe, ist ein so sinnloses Geschwätz, daß man darüber nur mit Stillschweigen hinweggehen kann.

— Sicherm Vernehmen zufolge werden wahrscheinlich noch in diesem Frühjahr innerhalb der Armee abermalige umfassende Dislocationen, und zwar, wie man hört, namentlich im Bereiche des 2. und 5., sonst aber noch beim 3., 4., 7. und 8. Armeecorps stattfinden.

— Bei der zwischen dem Präsidenten Simson und dem Abgeordneten Grafen Renard schwebenden Angelegenheit handelt es sich dem Vernehmen nach jetzt darum, ob der Brief des letzteren an den ersteren

eine Beleidigung enthält. Die Geschäftsordnungskommission war mit dieser Sache beschäftigt, und hat beschlossen, daß dem Antrag des Abgeordneten Grafen Renard, seine Erklärung in den stenographischen Bericht aufzunehmen, keine Folge zu geben sei; ein weitergehender Antrag auf Mißbilligung gegen den genannten Abgeordneten ist von der Kommission abgelehnt.

— In dem Befinden des Ober-Hof- und Dompredigers Dr. Strauß zeigt sich zur Stunde noch keine Besserung. Der Patient liegt in unaufhörlichen Fieberphantasien und glaubt sich entweder auf der Kanzel oder mit Einfegungen beschäftigt. Zu seiner Wartung und Beaufsichtigung sind zwei Krankenwärter angenommen. Schlaf stellt sich nur ein, wenn künstliche Mittel in Anwendung gebracht werden.

— Ueber die bereits im Abgeordnetenhanse zur Sprache gebrachte Schlägerei in Greifswald zwischen Militair und Civil bringt die Kreuzzeitung einen, wahrscheinlich aus der Feder eines Militairs geflossenen speziellen Bericht, welcher die Sache in einem den Soldaten ziemlich günstigen Lichte darstellt; doch kann der Verfasser nicht umhin, einzuräumen, daß der Skandal von 15 bis 20 Jägern angestiftet war, welche wahrscheinlich Rache dafür nehmen wollten, daß am Tage vorher einer ihrer Kameraden von Bewohnern der Vorstadt (angeblich) insultirt war. Nach diesem Bericht beläuft sich die Zahl der Verwundeten nicht auf 15, wie früher mitgetheilt wurde, sondern nur auf fünf.

Kostock, 2. März. Sechshundert hiesige Einwohner hatten im Oktober 1859 in einer Adresse an den Konsistorial-Rath Krabbe es für dessen Christenpflicht erklärt, die gegen Professor Baumgarten erhobene Beschuldigung des geistlichen Eidbruchs zurück zu nehmen. In Folge dessen wurde gegen 18 Betheiligte eine Untersuchung eingeleitet, die vorgestern mit der Verurtheilung des Professors Baumgarten und 7 anderer Angeeschuldigten zu 30, resp. 20 Thln. Geldbuße und der Freisprechung der übrigen Angeeschuldigten endigte. Sämmtliche Betheiligte haben Berufung eingelegt.

München, 1. März. Der Ausschuss der Kammer hat die Berathung des Antrags bezüglich der kirchensässigen Verfassungsfrage beendet, und den Beschluß gefaßt, Verwahrung gegen alle, die deutschen Verfassungen gefährdenden Consequenzen des Bundesbeschlusses von 1852 einzulegen, ferner die Erwartung aussprechend, die Staatsregierung möge für die Wiederherstellung des Rechtszustandes in Kurheffen wirken. 27 Abgeordnete haben einen Antrag eingereicht, dahin lautend: „Die Kammer wolle die Krone um Vorlage eines Amnestie-Gesetzes für alle im Jahre 1849 in contumaciam Verurtheilten bitten.“

Wien, 28. Febr. Die gestern endlich erfolgte Veröffentlichung eines Staatsgrundgesetzes für die ganze österreichische Monarchie ist ein langersehnter Lichtpunkt in dem trüben Ringen entgegengesetzter Elemente in den maßgebenden Kreisen. Es ist damit eine feste und sichere Grundlage dargeboten, auf der ein gesetzlicher, verfassungsmäßiger Ausbau der innern staatlichen Institutionen möglich wird, an die Stelle der bisherigen absolutistischen Willkürherrschaft tritt die Herrschaft des Gesetzes, und dieses kann wieder nur aus der Uebereinstimmung der drei Faktoren: Krone, Herrenhaus und Abgeordnetenhaus, hervorgehen. Diese constitutionelle Basis entschädigt reichlich für die Lücken und Mängel, welche die gestern publicirte Verfassungsurkunde noch aufweist, denn in

ihr selbst ist die Möglichkeit geboten, das Fehlende zu ergänzen und das Fehlerhafte zu verbessern; an der Bevölkerung ist es nun, durch die Wahl ihrer Vertreter, durch die Presse und alle ihr sonst zu Gebote stehenden gesetzlichen Mittel, ihre wahren Bedürfnisse zum Ausdruck und die Vorschläge zu deren Befriedigung zur Geltung zu bringen. Die hiesige Tages-Presse beginnt schon heute, sich der Erfüllung dieser Pflicht zu unterziehen, indem sie theils auf bedenkliche Punkte in der neuen Verfassungsurkunde hinweist, theils die hervorragendsten Forderungen bezeichnet, welche in dem Dokument keine Berücksichtigung gefunden haben. Bedenklich findet man mit Recht den Artikel 13, welcher dem Ministerium die Befugniß verleiht, in Abwesenheit des Reichsrathes allein legislativische Maßregeln zu ergreifen, von deren „Gründen und Erfolgen“ es dem nächsten Reichstage nur Anzeige zu machen hat. Eine solche Machtvollkommenheit könnte allerdings der Verfassung selbst gefährlich werden und gehört jedenfalls nicht in ein Regierungssystem, das eben auf der Theilung der legislativischen Gewalt beruht. Auch vermißt man darin irgendwelche Bestimmungen in Betreff der Pressfreiheit, der Gleichberechtigung der verschiedenen Konfessionen, der persönlichen Sicherheit jedes Staatsbürgers und der Unverantwortlichkeit der Abgeordneten für ihre Reden im Abgeordnetenhanse. Allerdings sind dies sehr wichtige Punkte. Je mehr man aber ihre Bedeutsamkeit erklärt, desto größer ist die Anforderung für alle berufenen Organe, auf dem nunmehr eröffneten Wege die Feststellung dieser Garantien für eine freiheitliche Entwicklung des Volkes mit aller Energie anzustreben. Trotz dieser Mängel in der Verfassungsurkunde darf der Regierung, in Anbetracht der großen Hindernisse, mit denen sie zu kämpfen hatte, eine aufrichtige Anerkennung für das Dargebotene nicht versagt werden; aus dem Ganzen spricht ein Ernst des Willens, eine wirkliche Absicht, den Bedürfnissen des Volkes entgegenzukommen, die nur eine vorgefaßte Meinung oder unheilbares Mißtrauen verkennen kann. Dieser Grundton hat auch in der Bevölkerung ein Echo gefunden; man hört jetzt wieder Aeußerungen des Vertrauens, die seit langer Zeit so selten geworden waren, und wenn man auch gelernt hat, sich vor sanguinischen Hoffnungen zu hüten, so scheint es doch, daß man einen neuen Anlauf nehmen will, um sich der völligen Muthlosigkeit, in die Alles versunken war, wieder zu entziehen. Man gesteht allgemein zu, daß die Verfassungsurkunde mehr gewährt, als man zu hoffen gewagt hatte, und daß in ihr der Keim zu einer besseren Zukunft liegt. Diese Gesinnung sprach sich auch gestern Abends in einer glänzenden Illumination der Stadt aus, bei welcher die festlich bekränzten Bildnisse und Namenszüge des erhabenen Kaiserpaars von der zahlreich die Straßen durchziehenden Bevölkerung wiederholt begrüßt wurden.

Turin. Die Senats-Kommission hat vorgeschlagen, daß der älteste Sohn des Königs stets den Titel „Prinz von Piemont“ tragen möge.

— Graf Cavour hat vor Kurzem den Oberst-Lieutenant Chiodo nach Turin berufen, der auf seinen Wunsch ein Projekt zum Bau eines See-Arsenals ausgearbeitet hat. Die Kosten sind auf 32,000,000 Lire angeschlagen. — Nach einer Mittheilung des „Constitutionnel“ hat General Fergola die Aufforderung zur Uebergabe der Citadelle von Messina folgendermaßen beantwortet: „Das Recht des Königs, meines Herrn, ist jetzt, seitdem er sich nicht mehr in

Gaeta befindet, nicht weniger heilig als früher; mir liegt es am Herzen, Europa den Beweis zu geben, daß es, wenn dieser König auch in niederträchtiger Weise von einigen Dienern verlassen und verrathen worden ist, doch noch andere Diener giebt, die ihm in seinem erhabenen Unglück ihre Ergebenheit und Treue selbst dann bewahren, wenn alle Mühe zu seiner Rettung vergeblich ist.“ — Der neapolitanische Korrespondent des „Journal des Débats“ meldet in einer telegraphischen Depesche: Cialdini habe Fergola auf dessen Drohung, Messina bombardiren zu wollen, erklären lassen, er, Cialdini, werde in diesem Falle für jedes Opfer, das in der Stadt Messina umkomme, einen Offizier der Besatzung der Citadelle erschießen lassen und die Güter der Offiziere mit Beschlag belegen, um damit die Bürger von Messina zu entschädigen.

— Die Weigerung des General Fergola, Messina zu übergeben, ist übrigens, wie turiner Depeschen vom 1. März berichten, durch einen ausdrücklichen Befehl Franz des Zweiten veranlaßt. Das turiner Blatt „Italia“ beruft sich für diese Behauptung speziell auf eine Depesche des General Cialdini, die bereits am 26. Febr. in Messina eingetroffen war. Und doch hat König Franz in der Capitulation von Gaeta sein Fürstenthum versprochen, den Commandanten in den Citadellen von Messina und Civitella del Tronto Weisung zur Uebergabe zu ertheilen. Ja, noch mehr, König Franz hat die ganze Besatzung von Gaeta in Gefangenschaft ziehen lassen als Pfand, bis die genannten Citadellen übergeben würden.

— Wie der „Independance“ geschrieben wird, hat General Cialdini nicht nur den Lorbeerkranz, den ihm die Stadt Turin darbringen wollte, sondern auch den Titel eines Herzogs von Gaeta abgelehnt, den ihm der König zugedacht hatte. Als alter Soldat der Revolution in Portugal, Spanien und Italien widerstrebe ihm der Adelstitel, aber der König bestehe darauf, daß er diese Würde und das große Band des Annunziada-Ordens annehme.

Paris, 1. März. Seit einigen Tagen circuliren hier Gerüchte Betreffs einer Note, die Fürst Metternich Herrn Thouvenel überreicht haben soll. In dieser Note soll die österreichische Regierung erklären, daß sie Victor Emanuel nie als König von Italien anerkennen werde; daß, falls Frankreich seine Truppen aus Rom abberuft, es dieselben sofort durch die seinigen ersetzen werde, und daß, wenn die Revolution die geringste Bewegung in Venedig oder Ungarn hervorrufen werde, die österreichische Armee sofort den Mincio überschreiten werde.

London, 1. März. Im Oberhause beantragte heute Lord Normanby die Vorlage von Actenstücken über die italienischen Angelegenheiten, über die Blokade von Gaeta, über die Zahl der zur Abstimmung berechtigten Wähler Italiens im Vergleich mit der Zahl derjenigen, welche sich bei den letzten Wahlen wirklich betheiligt haben, über die Kämpfe in den Abruzzen, über die eigenmächtige Aufhebung der Autonomie Toskanas, über die Betheiligung der englischen Flotte an den Ereignissen in Süd-Italien seit Garibaldi's Landung u. s. w. Diesen Antrag begleitete er mit den allerheftigsten Angriffen gegen Sardinien's treulose und Lord John Russell's verfehlte Politik, welche nicht Italiens Sympathien gewonnen habe. Desgleichen tadelt auch Lord Malmesbury die Politik Lord John Russell's, der Italiens Einigung gemüßbilligt und trotzdem gefördert habe. Lord Wodehouse und Lord Clanover vertheidigen gegen diese Angriffe Sardinien und Lord John Russell.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 6. März.

[Stadtverordneten-Sitzung am 5. März.] Anwesend: 48 Mitglieder. Vorsitzender: Herr Justiz-Rath Walter, Magistrats-Commissarius: Herr Stadt-Rath Dudenhoff. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und angenommen. Zu Mitredactoren des Protokolls der eben stattfindenden Sitzung werden die Herren Bode, Braune und Bredow bestimmt. — Vor Beginn der Tagesordnung giebt ein Besuch von Bewohnern des Holzmarktes, dahin gehend, den Aufbau des Krenz'schen Circus auf dem Holzmarkt für die nächste Dominikzeit gestatten zu wollen, zu einer längeren Debatte Veranlassung. Bekanntlich hat die Versammlung in einer Sitzung im Monat Juli des vorigen Jahres auf Antrag des Herrn Zebens den Beschluß gefaßt, den Aufbau eines Circus auf dem Holzmarkt wegen Feuergefährlichkeit ferner nicht gestatten zu wollen. Die Bewohner des Holzmarktes setzen nun in ihrem Besuch auseinander, daß sie durch die Aufrechthaltung dieses Beschlusses in ihrem Erwerbe sehr beeinträchtigt werden, und einen sehr bedeutenden Schaden erleiden,

indem sie ihre Grundstücke in Anbetracht des vor ihren Thüren früher zur Dominikzeit durch den Circus und andere große Buden stattfindenden lebhaften Verkehrs, zu einem höheren als dem Realwerth gekauft und dieselben nun nicht dem gezahlten Preise gemäß verwerthen können. In ihrem Besuch wird deshalb auch die Bitte um gänzliche Aufhebung des qu. Beschlusses ausgesprochen. Herr Roepell unterstützt die Bitte mit sehr eindringlichen Worten. Herr Zebens beantragt, den gefaßten Beschluß aufrecht zu erhalten; denn ein Circus, in welchem sich jeden Abend 6—700 Menschen befinden, sei unbedingt feuergefährlich; man möchte nur in Betracht ziehen, was für eine Menge Holz zu solchem Aufbau aus Brettern gehöre. Das Allgemeinwohl könne durch den Vortheil Einzelner nicht leiden. Der Herr Vorsitzende bemerkt, daß sich der gefaßte Beschluß eigentlich auch nur gegen die Erbauung eines Reiter-Circus auf dem Holzmarkt, aber durchaus nicht gegen die anderer großer Buden richte. Herr Piwko befürwortet das Gesuch und dringt auf Abänderung des Beschlusses. Die Unzahl kleiner Buden auf dem Holzmarkt, sagt er, sei feuergefährlicher, als ein großer Circus, denn der Circus-Besitzer sei polizeilich verpflichtet, eine Feuerwache zu halten. Das sei bei den Besitzern kleiner Buden nicht der Fall. Diese gingen mit dem Feuer meistens sehr unvorsichtig um, und hätten sogar ihre Küchen in ihren Buden; er beantrage deshalb, sämtliche kleine Buden nach dem Heumarkt zu verlegen und den Circus auf dem Holzmarkt zu lassen. Es sei aber auch wohl der Erwerb der am Holzmarkt und in der Nähe desselben wohnenden Leute in Betracht zu ziehen und namentlich seien die Gasthöfe an demselben zu berücksichtigen, welche durch ihre große Entfernung von dem Eisenbahnhofe gegen die andern im Nachtheil ständen. Herr Hennings hebt hervor, daß ein Circus inmitten der Häuser des Holzmarktes besonders durch sein hohes Dach feuergefährlich sei. Herr v. Kottenburg sagt, daß der qu. Beschluß aus einer zu großen Furcht hervorgegangen sei; er könne die so sehr gefürchtete Feuergefährlichkeit eines Circus nicht begreifen. Wenn nun aber eine solche wirklich vorhanden sei, so hätte man sie ja doch auf dem Heumarkt eben so gut wie auf dem Holzmarkt zu befürchten. Der von der Versammlung in dieser Angelegenheit gefaßte Beschluß erscheine ihm als ein verführer, und er sei der Meinung, daß derselbe aufgehoben werden müsse und daß man die Dominikseinrichtungen, wie seit Jahrhunderten gewesen, bestehen lasse. Herr Lievin beantragt, die Angelegenheit zu vertagen. Der Antrag wird angenommen. Der Herr Vorsitzende theilt nunmehr ein von den Herren Foding und Klawitter an den Magistrat gerichtetes Schreiben mit, vermöge dessen sie der Stadt die auf ihre Kosten hergestellte astronomische Uhr des Artushofes für alle Zeit zum Geschenk übermachen. Zugleich wird mitgetheilt, daß die Unterhaltungskosten der Uhr jährlich auf 125 Thlr. veranschlagt sind. Von dieser Summe sollen 48 Thlr. für eine von Herrn Domke (Lehrer an der Navigationschule) jeden Sonntag vorzunehmende astronomische Richtung und Stellung der Uhr verwendet werden. Die Räumerei-Deputation hat sich mit dieser Position nicht einverstanden erklärt, sondern gemeint, daß sie nur 36 Thlr. bewilligen könne, indem ja auch die sonntägliche Richtung und Stellung der Uhr von einem Uhrmacher bewerkstelligt werden könne. Dagegen ist sowohl von dem Verfasser der Artushofs-Uhr, Herrn Tiede in Berlin, wie von dem Director der dortigen Sternwarte, Prof. Ende, ein Gutachten abgegeben, dahin lautend, daß Herr Domke der rechte Mann für die bezeichnete Einrichtung sei. Die Versammlung beschließt denn auch, die 48 Thlr. zu bewilligen. Herr Trojan spricht den Wunsch aus, daß die Versammlung durch Erheben vom Platze den Darbringern des schönen Geschenks ihren Dank ausdrücken möge. Es geschieht. Hierauf wird ein, auf eine von Herrn v. Kottenburg in Betreff der Beaufsichtigung der Brunnen zur Winterzeit früher erhobene Interpellation eingegangenes Antwortschreiben des Magistrats verlesen, demzufolge von den 150 Brunnen der Stadt während des strengen Frostes dieses Winters 80 im Gange erhalten worden sind. Ferner kommt die schon verschiedene Male auf die Tagesordnung gesetzte Angelegenheit des Germanischen Museums zu Nürnberg zur Sprache. Bekanntlich sind für dasselbe die Räume eines früheren Rathhäuser-Klosters verwendet worden, und es hat hauptsächlich die Wissenschaft der vaterländischen Geschichte sich zum Zweck gesetzt. Es hat bisher jedoch noch nicht die Mittel, um durch sich selbst bestehen zu können, weshalb es bei dem deutschen Patriotismus Unterstützung nachsucht. Es

haben nun schon die Städte Berlin, Düsseldorf, Glogau, Merseburg, Angermünde u. s. w. solche gewährt, indessen auch an die hiesige Stadt von dem Museum ein Gesuch um einen jährlichen Beitrag ergangen ist. — In Folge dessen erklärte sich die gestrige Stadtverordneten-Versammlung bereit, dem Germanischen Museum auf die Dauer von 10 Jahren einen jährlichen Beitrag von 20 Thlr. zu bewilligen. Das Gesuch ist von dem hiesigen Historiker Prof. Dr. Hirsch energisch unterstützt worden.

— Die „Preuß. Ztg.“ schreibt: Bei dem Ober-Commando der Marine ist die folgende namentliche Liste der an Bord Seiner Majestät Schooner „Frauenlob“ befindlichen Offiziere und Mannschaften eingegangen. Weitere Nachrichten irgend einer Art über den Verlust dieses Fahrzeuges sind nicht vorhanden, werden aber an dieser Stelle publiziert werden, falls sie noch eintreffen sollten. 1) Lieutenant zur See I. Kl. Reetzke, als Kommandant, 2) Lieutenant zur See II. Kl. Grande, 1. Offizier, 3) Fähnrich zur See Behrend, 4) Fähnrich zur See Kloss, 5) Assistenz-Arzt Dr. Weibehase, 6) Verwalter Decker, 7) Bootsmann Gabriel, 8) Bootsmannsmaat II. Kl. Ferkel, 9) Bootsmannsmaat II. Kl. Wassermann, 10) Matrose I. Kl. Brehm, 11) bis 13) Matrosen II. Kl. Gliewe, Ficht, Schönbrot, 14) bis 21) Matrosen III. Kl. Borweg, Kautz, Schaele, Stange, Krause, Bollow, Ulrich, Ruck, 22) bis 32) Matrosen IV. Kl. Matz, Mauritsch, Mautwell, Krüwinus, Westphal, Lthoff, Baumeister, Range, Jakst, Volz, Müller, 33) und 34) Schiffsjungen Krüger, Lückwits, 35) Handwerker I. Kl. Bruhnke, 36) Handwerker III. Kl. Wuffow, 37) und 38) Handwerker IV. Kl. Schulz, Schmidt, 39) Koch, Thater, 40) Kellner Rose, 41) Lazarethgehilfe Sohn, 42) Meistersmaat II. Kl. Lorenz.

— Nach den neuesten Berichten von der ostasiatischen Expedition war die „Arcona“, welche sich behufs Einnahme von Proviant u. s. in Jotuhama befand, am 14. Dezbr. v. J. nach Jeddo zurückgekehrt. Die Aussichten für Abschließung des Handelsvertrags sind sehr günstig geworden. Das Geschwader wird nach Jotuhama und alsdann nach Shanghai gehen und erst zur Einschiffung des Gesandten nach Jeddo zurückkehren. Der Gesundheitszustand der Mannschaften der „Arcona“ und „Thetis“ ist leiblich; äußerliche Krankheiten sind die vorherrschenden.

— Zur Ausrüstung der in Stralsund Behufs Uebungsfahrten in Dienst zu stellenden Dampfkanonenboote „Scorpion“ und „Salamander“ wird eine Commission unter dem Vize-Präsidenten I. Kl. Arendt nach dort abgehen, um über das Zweckmäßigste im Detail gleich zu entscheiden.

— Herr Apotheker Helm hielt gestern im Saale des Gewerbehause einen Vortrag über „Schlaf und Traumleben“. Der geschätzte Redner bezeichnete das Leben der Seele als ein doppeltes, nämlich als ein bewußtes und unbewußtes, zu welchem letzteren der Schlaf als ein zeitweiliges Ruhen des Nervenlebens und die von demselben abhängigen Empfindungen gehören. Dann stellte der Redner Betrachtungen an über das Wechselverhältniß der Seele im wachenden und schlafenden Zustande, so wie über die Einwirkungen der Außenwelt auf das Gestalten des Traumes, wie der Mensch im Traume den Gang der Phantasie ungleich weniger in seiner Gewalt habe, als im wachen Zustande, wo dieselbe von der Beurtheilungskraft hinlänglich unterstützt wird; um nicht gegen die Gesetze der Vernunft zu verstoßen. Dann, wie wunderbar oft das Gedächtniß im Traume geschärft ist und Sinnesorgane, wie z. B. der Tastsinn, lebendiger und erregter als im gewöhnlichen Zustande sich befinden, so daß die halbschmerzlichen Kunststücke, welche oft der Nachtwandler ausführt, mit Recht Bewunderung erregen. Im weiteren Verlaufe des Vortrages zeigte der Redner, wie die sogenannten hellen Träume oft auf nichts anderem, als auf Täuschung der Sinne beruhen, welche den Aberglauben nach sich ziehen; er berührte ferner abnorme Zustände des Schlafes: die Schlafsucht, Schlaflosigkeit, zu der vorzüglich das höhere Alter disponirt ist. Als Medicamente, um Schlaf zu verschaffen, wurden unter anderen das am häufigsten angewandte Opium, welches wie das Falsch zugleich einen angenehmen Traum erzeugt, genannt. Es wurde auch hervorgehoben, daß die Sinnesorgane durch den Genuß dieses narkotischen Mittels außerordentlich gereizt und abgestumpft werden, so daß das beste, von keinem schädlichen Einfluß begleitete Mittel immer das ist, im Schweize seines Angesichts zu arbeiten und sich einige Stunden des Tages den Einwirkungen der reinen Landluft in noch so bösem Wetter auszusetzen. Glücklicherweise, welcher in jedem Lebensalter den treuen Begleiter eines ruhigen Schlafes und den Traum nicht verloren hat; doppelt glücklich aber der, welcher mit ihm ein reines und

ungetrübtes Gemüth bewahrt hat! Denn wie nach der Mythe die Göttin der Schönheit aus des Meeres reinen Wogen erstand, so steigt der schöne befeelende Traum nur aus dem Heiligthum eines reinen und harmonischen Gemüthes hervor und wirkt geheimnißvoll fort aus dem dunklen Schooße der Nacht in dem nachtholenden Leben und Schaffen des Tages.

— Herr Jacobsen wird morgen im Gewerbeverein einen Vortrag über Dampfmaschinen halten.

— Der in Folge Defects verschwundene Feldwebel v. Raven des Königl. Seebataillons hat aus Neapel ein Begnadigungsgesuch an Se. Maj. den König gerichtet, dessen Begutachtung dem Militärgerichte übergeben ist.

— Einem Gerüchte zufolge soll gestern ein mit Rüffen und Süßfrüchten declarirtes Schiff, welches Waffen für Polen einschmuggeln wollte, mit Beschlagnahme belegt worden sein.

— Im Verein junger Kaufleute wird heute von Herrn Kiepmann ein Vortrag über Handelskrisen gehalten werden.

— Gestern früh kam ein Fischerboot mit 15 Personen, Männer, Frauen und Kinder, unter erstem der Pfarrer Weichmann und der Orts-Vorstand, Voigt Ewaldt von Hela nach einer stürmischen Fahrt von dort glücklich in unsern Hafen. Acht von diesen, darunter die beiden obigen Herren, besaßen nunmehr auf dem Dampfschiffe „Fisch“ die Fahrt nach Danzig zu machen, während die übrigen sieben Personen auf dem Fischerboote blieben und auf der Weichsel nach der Stadt segelten. In der Gegend der Holmspitze warf indeß ein heftiger Windstoß das Boot um, und Hilfe rufend, klammerten sich die Verunglückten an den Kiel des gekenterten Bootes. Der Müller Freder vom Holm eilte schleunigst mit einem Boote herbei, und es gelang ihm, 6 Personen zu retten, während die siebente, der 22jährige Sohn des Biesenwärters in Hela, Wilhelm Hermann, bereits untergesunken war und bis heute noch nicht aufgefunden ist. Die Mutter des Ertrunkenen befand sich auf dem Dampfschiffe und erhielt die unerwartete Trauerbotschaft erst in Danzig. Die im Boote befindlichen Sachen, Kisten mit Fischen etc., sind soviel als möglich aufgesucht. So mußte der mit den Wellen vertraute kräftige Strandbewohner, nachdem die gefährvolle Reise auf offenem sturmbeugetem Meere wohl überstanden war, in dem ruhigen Bette der Weichsel sein Grab finden.

— Beim Aufstakeln des Wachtschiffs „Barbarossa“ hatte heute Vormittag der Unteroffizier Grunert das Unglück vom Topp auf Deck herabzufallen und sich innere Theile im Brustkasten zu verletzen; wodurch sein Leben in Frage gestellt ist.

— Die Ältesten der Kaufmannschaft zeigen an, daß sie die Eröffnung der Strom- und Seeschiffahrt als vom 1. März beginnend, festgestellt haben.

Pr. Stargardt, 5. März. In Folge der am 27. Jan. hier stattgehabten Jubelfeier der goldenen Hochzeit des kaiserlichen Stiefsohns Ehepaars aus Kochankenberg hat Ihre Majestät die Königin-Wittve nachträglich eine Prachtbibel mit der eigenhändigen Zueignung, sowie Allerhöchsteren und Sr. Maj. des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. Bildniß übersandt. Die Uebergabe des königlichen Geschenkes erfolgte am letzten Sonntage in der hiesigen evang. Kirche durch Hrn. Pfarrer Andrie unter einer hierauf bezüglichen herzlichen Ansprache.

Eulm, 4. März. Wie wir hören, ist die No. 9 des hier erscheinenden „Przyjacieli ludu“ von der Polizei mit Beschlagnahme belegt worden, weil darin die preussischen Unterthanen polnischer Abkunft aufgefordert werden, an die Behörden nur polnisch zu schreiben und nur polnisch geschriebene Verfügungen anzunehmen. Die zur Post gegebenen Exemplare der betreffenden Nummer wurden noch vor der Absendung faßirt. Der ältere Colleague dieses edlen „Volksfreundes“, der „Radwianin“ steht jetzt ungefähr wegen zehn ansehnlicher Leitartikel in gerichtlicher Untersuchung.

— Der Weg zwischen Graudenz und Garmsee ist augenblicklich so schlecht, daß die Post sich genöthigt sieht, Passagiere und Postgüter auf dieser Strecke in Leiterwagen statt der Personenwagen zu befördern, weil die letzteren vor dem Umwerfen nicht zu sichern sind oder aber in den Löchern stecken bleiben würden. Wo bleiben die fehlenden Kreis-Chauffeure? Auf manchen Straßen im Kreise, in der Hebhener Gegend z. B., wo der Boden schwer ist, fährt man mit leichtem Fuhrwerk eine Meile in vier Stunden, und dann muß es noch gut gehen.

Elbing. Eben so wie in der Weichsel ist auch der Eisgang derogat dieses Jahr ganz leicht und ungefährlich abgegangen. Derselbe begann dazwischen

am 2. d. Mts. früh und hatte am 4. bereits aufgehört. Die Rogat ist, bis auf einige Eisverfestungen in den Ausmündungen, eisfrei. — In einer hiesigen Metallwaarenfabrik ereignete sich vor einigen Tagen der Unglücksfall, daß ein Lehrling derselben, welcher in Kurzem zum Gesellen befördert werden sollte, bei der Arbeit an der Maschine mit der rechten Hand in das Getriebe derselben gerieth, so daß diese Hand ihm fast vollständig abgedreht wurde und eine Erhaltung derselben nicht zu hoffen sein soll. Eine neue traurige Mahnung, wie nothwendig bei der Arbeit an Maschinen die äußerste Vorsicht ist. (E. A.)

Cydtkunen, 2 März. Reisende erzählen, mit Gewißheit seien die Nachrichten über die Kinderpest in Kowno, die so ernste Maßnahmen der russischen und preussischen Behörden zur Folge hatten, als vollständig illusorisch zu betrachten.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht.

Schon in den Lebensjahren für Kinder steht so manches lehrreiche Begeichthum über Schornsteinfeger. Die Schornsteinfeger haben nämlich bei Ausübung ihres Handwerks eine ganz außergewöhnliche Gelegenheit, in die, von Seiten der Straße verschlossenen Gemächer nicht nur der reichen, sondern auch der armen Leute zu kommen, und da wird denn ihre Ehrlichkeit nicht selten hart auf die Probe gestellt. Ein Beispiel hiervon ereignete sich vor einiger Zeit in hiesiger Stadt. Ein Schornsteinfegergeiell, Namens Blant, der diesem, nämlich seinem Namen, treulich nur an Sonn- und Feiertagen durch seine äußere Erscheinung entsprach, war aus dem Schornstein eines Hauses der Heil. Geistgasse auf die hohen Dächer gestiegen und genoss eines herrlichen Anblicks, welchen ihm das deutsche Venedig gewährte. Selbst als Schornsteinfeger fühlte er sich in ein Reich unübersteiglicher Glückseligkeit versetzt; denn bis an die Wölken, so sagte er sich, reicht meine Leiter hoch nicht. Höher als bis an die Schornsteinöffnung, welche ihren Rauch aus dem Dunkel der Erde in die freien Lüfte versendet, gehet nicht der Weg des Sterblichen. Der ist glücklich, welcher sich nicht um das Mein und Dein da tief unter meinen Füßen bekümmert.“ So sprach der Schornsteinfeger mit sich selber. — Bald darauf nahet sich ihm der Versuch und zeigte ihm zwar nicht alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, aber eine Dacklute. Zudem reizte ihn die Neugierde, in dieselbe hinein zu steigen. Er widerstand nicht dem Reize und befand sich bald in einer Bodenkammer, wo er wie das Thier auf dürre Heide herum spekulirte, aber weiter nichts fand, als eine Mädchenjacke und in einem Kasten 15 Sgr. Bei seinem sehr unausgebildeten Begriffsvermögen über das Mein und Dein eignete er sich sowohl das Eine wie das Andere an und verschwand damit aus der Dacklute durch den Schornstein. Wenige Minuten später erschien in derselben Kammer ein blutjunges Mädchen, um sich, da sie einen Gang für die Herrschaft zu machen, mit ihrer neuen Jacke zu schmücken; aber sie fand ihr Kleidungsstück nicht, und als sie nach ihren 15 Sgr. suchte, welche sie sich mit großer Mühe gespart hatte, fand sie gleichfalls ein leeres Nest. — Nun war dem Gemüth der Armen kein Zweifel mehr darüber, daß ein Dieb in der Kammer gewesen. Auf wen aber sollte sie den Verdacht lenken? — Bald entdeckte sie und ein Anderer schwarze Spuren von Händen und Füßen. Da war es nun als ziemlich gewiß anzunehmen, daß der Schornsteinfeger, welcher in den Nachbarhäusern gefegt, den Diebstahl vollbracht. — Und siehe da, angestellte Nachforschungen ergaben, daß der Schornsteinfeger Blant seiner Geliebten, einer lüderlichen Dirne, die gestohlene Jacke des armen Mädchens zum Geschenk gemacht. — Dies war Grund genug, um gegen Blant die Anklage wegen Diebstahls zu erheben. So stand er denn am vorigen Montag vor den Schranken des Criminal-Gerichts. Er gab allerdings zu, seiner Geliebten die Jacke geschenkt zu haben, aber er suchte mit allem ihm zu Gebote stehenden Scharfsinn zu beweisen, daß er von dem großen Unbekannten, den sich fast alle Diebe auf der Anklagebank zu ihrem Schuttpatron erwählen, die Jacke gekauft. Das Zeugenverhör stellte in dessen seine Schuld in ein scharfes Licht und er wurde auf den Antrag des Herrn Staatsanwalt zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten, Ehrenverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, beides auf die Dauer eines Jahres, verurtheilt.

Kirchliche Nachrichten

vom 25. Februar bis zum 4. März:

(Schluß.)

St. Barbara. Getauft: Telegraphist Grabe Sohn Carl Georg Adalbert. Holzkapitain Müller Tochter Catharine Marie Clara. Maurergeiell Schilke Tochter Amalie Antonie. Zimmergeiell Dreher in Strotheich Sohn Johann Heinrich Eugen. Eigenthümer Wolter am Sandweg Tochter Florentine Wilhelmine. Oberlehrer Dr. Gosat Tochter Bertha. Schiffsgebiß Schwahe Sohn Gustav Friedrich Wilhelm. Arbeiter Millat in Tropl Sohn Ernst Ferdinand. Arbeiter Wittschelinski Tochter Louise Rosalie. 3 unehel. Kinder.

Aufgeboren: Keine.
Gestorben: Arb. Voh in Heubude Tochter Bertha Marie, 3 M., Petchen. Wittve Anna Doroth. Stöbel geb. Spät, 69 J., gastr. Fieber. Schuhmachergesell Friedr. Eduard Schmidt, 45 J., Nervenleber. Dienstmädchen Wilhelmine Witk, 33 J., Eiterfieber.

St. Salvator. Getauft: Keine.
Aufgeboren: Keine.
Gestorben: 1 unehel. Kind.

Heil. Leichnam. Getauft: Hofbes. Zindars in Drentau Tochter Wilhelmine Ida. Arbeiter Horst

in Langefuhr Tochter Amalie Marie. Rentier Verlach in Brunshof Tochter Helene.

Aufgeboren: Keine.
Gestorben: Arbeiter Jacob Schröder in Schellingsfelde, 74 J., Entzündung.

Himmelfahrtskirche zu Neufahrwasser: Schuhmachergesell Ketterling Sohn Adolph George. Aufgeboren: Königl. Militair-Oberbäder Heinrich Vogt mit Bäckermeisterwitwe Aug. Frieber. Riesenwetter. Böttchermeister Herrn. Richard Timmelmeyer mit Sgr. Friederike Henriette Kretschmer.

Gestorben: Keine.

Königl. Kapelle. Nichts gemeldet.
St. Nicolai. Getauft: Barbier Czervinski Tochter Marie Louise Friederike. Arbeiter Sorkowski Sohn Johann Heinrich. Schuhmachergesell Frenstätt Tochter Anna Francisca. Schuhmachergesell Potchinski Maria Agnes. Arbeiter Schilski Tochter Adolph Ludwig Valentin. Arbeiter Gziplad Sohn Johann August. Arb. Tronko Tochter Maria Martha. Arb. Wittschelinski Tochter Johanna Maria Francisca. 1 unehel. Kind.

Aufgeboren: Keine.
Gestorben: Dienstmädchen Caroline Rose, 22 J., Gehirnblutung. Arbeiter Burzin Sohn Otto Richard, 6 M., Abzehrung. Stuhlfechter Alr. Bergmann, 42 J., Herzerweiterung. Arb. Englowski Sohn Johann Reinhold, 9 M., Krämpfe. Arb. Schmantowski Sohn Friedr. Wilhelm, 3 M., Kopientzünd. Arb. Eater Sohn Franz Albert, 3 J., Scharlach.

St. Brigitta. Getauft: Arb. Grapp Sohn Ludwig Albert. Arb. Voigt Sohn Hugo David. Arb. Glombowski Tochter Johanna Francisca. Schneidergesell Sander Tochter Lyda Milotta Auguste. Arb. Golinski Tochter Emilie Johanna.

Aufgeboren: Keine.
Gestorben: Schuhmacher Jacob Dankowski, 71 J., Schwäche.

Karmeliter. Getauft: Maurergeiell Jasinski Valentin Albert. Arbeiter Klucznik Tochter Wilhelmine Rosalie. Hofbesitzer Borchard in Pr. Stargardt Tochter Maria Martha Clara. 1 unehel. Kind.

Aufgeboren: Keine.
Gestorben: Arb. Raskke Sohn Johann Herrmann, 4 M. 8 J., Brechdurchfall. Zimmergeiell Sells Sohn Carl Ludwig, 2 M., Krämpfe. Arbeiter Brang Sohn Adolph, 1 J. 6 M., Speckhaas. Ein todtgeb. Kind des Arbeiters Kalkowski in Pieschendorf. 2 unehel. Kinder.

Meteorologische Beobachtungen.

5	4	337,12	+	3,8	MB. schwach; hell u. wolfig.
6	8	337,75		0,0	SB. mäßig; bez. u. neblig.
12		336,64	+	3,4	SSW. frisch; bez. u. trübe.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 6. März:

Weizen, 40 Last, 125.6pfd. fl. 561, 124pfd. fl. 545, 123pfd. fl. 530, 122pfd. fl. 522, 119, 118pfd. fl. 470—480. Roggen, 17 Last, fl. 309—333 pr. 125pfd. Gerste, 2 Last, gr. 106pfd. fl. (?). Hafer, 5 Last, 50pfd. fl. 180. Erbsen, w., 20 Last, fl. 300—330. Stettin, 5. März. Weizen 85pfd. 75—83 Thlr. Roggen 77pfd. 43½—44 Thlr. Rüböl 11½ Thlr. Spiritus ohne Faß 20½ Thlr. Königsberg, 5. März. Weizen 70—95 Sgr. Roggen 45—50 Sgr. Gerste, große und kleine 35—50 Sgr. Hafer 18—30 Sgr. Erbsen, weiße 55—60 Sgr.

Elbing, 5. März. Weizen hochb. 133pfd. 86—108 Sgr. Roggen 120pfd. 45½—50 Sgr. Gerste, große 102. 110pfd. 42—51 Sgr., kleine 99. 105pfd. 38—45 Sgr. Hafer 76pfd. 30 Sgr. Erbsen, weiße Koch- 56—60 Sgr., Futter 50—55 Sgr., graue 50—75 Sgr., grüne 70—76 Sgr. Bohnen 58—63 Sgr. Wicken 40—50 Sgr.

Breslau, 2. März. [Wollbericht.] Es haben sich in letzter Woche die Käufer etwas zahlreicher eingefunden, ohne daß jedoch die Umsätze eine erhebliche Steigerung erfahren hätten. Im Ganzen sind nicht über 1200 Str. aus dem Markte genommen worden, welche überwiegend aus den Mittel-Gattungen und zwar russischen, volhynischen und polnischen Bliesen in den sechsziger und siebziger Thlr., so wie aus Gerber-Wolle von 65—68 Thlr. bestanden haben. Von feineren Qualitäten sind nur ca. 70 Str. harkower Kunstwäse bedeutend über 100 Thlr., so wie ein Stamm sehr feiner polnischer Tuchwolle Mitte der achtziger Thlr. veräußert worden. Die gezahlten Preise waren im Allgemeinen die seitherigen.

Ungekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Der Major im 8. ostpreuß. Inf.-Regt. No. 45 Hr. v. Schmeling a. Graudenz. Die Hrn. Kaufleute v. Brön a. Leipzig und Ephraim a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Ingenieure Guth u. Siebe a. Bromberg. Die Hrn. Kaufleute Dräsel a. Osterwieck, Erlanger a. Mainz, Neudorffer a. Stromberg und Schneidemühl a. Berlin.

Walter's Hotel:

Hr. Attergutbesitzer Rehfeld a. Stadlin. Die Hrn. Kaufleute Meyer a. New-Castle und Sgröder a. Bitterfeld. Frau Gutbesitzer Euler u. Frau. Schwester a. Ebbw. Fräul. v. Windisch u. Frä. v. Bastrow a. Lappin.

Schmelzer's Hotel:
Hr. Candidat Hoffmann und Hr. Lehrer Fricke a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Meyer a. Breslau, Wolff a. Magdeburg und Müller a. Coblenz.
Hotel de Thorn:
Hr. Lieutenant v. Vultejus a. Thorn. Hr. Fähnrich v. Kraatz-Koschlan a. Vangefuhr. Die Hrn. Rentier Wendenburg u. Siebenroth a. Gmelin. Die Hrn. Fabrikanten Probst a. Brandenburg u. Vinnebees a. Ustrungen. Hr. Kaufmann Loofe a. Königsberg.
Deutsches Haus:
Hr. Gutsbesitzer Schmidt a. Klukowabutta. Hr. Chauffee-Lieferer Fischer u. Gattin a. Sufozin. Hr. Rittergutsbesitzer Gastrow a. Polzin. Die Hrn. Kaufleute Förster a. Dresden und Köbel a. Mewe. Hr. Mechaniker Ludwig a. Berlin.

Stadt-Theater in Danzig.
Donnerstag, den 7. März. (VI. Abonnement No. 3.)
Concert des Virtuosen auf der Cymbelide
Herrn M. Colofanti.

Vorher:
Jacob und seine Söhne,
oder:
Joseph in Egypten.
Eyrische Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen des Duval. Musik von Mehul.
Freitag, den 8. März. (VI. Abonnement No. 4.)
Vierte Gastdarstellung des
Fräulein Ottilie Genée
vom Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater zu Berlin.
Zum ersten Male:

Ein Autograph,
oder:
Wie ein Kammermädchen lesen lernt.
Luftspiel in 1 Akt von A. Berger.
Hierauf: Zum ersten Male:
Das Loch in der Wand.
Poffe mit Gesang in 1 Akt von A. Christin.
Musik von Rosner.
Dann:
Zwei Bräute,
oder:
Stadt- und Landliebe.
Sofoscherz in einem Akt von R. Hahn.
Zum Schluss auf Verlangen:
Des Theatredieners Tochterlein.
Schwank mit Gesang in 1 Akt von R. Hahn.
Musik von Hauptner.
R. Dübbern.

So eben erhielten wir wieder neuen Vorrath von
Schubert die jungen Musikanten
Heft 1—4 à 15 Sgr.
Léon Saunier, Buchhandlung
für deutsche u. ausländische Literatur.
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt 38.

Iduna,
Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-
Versicherungs-Gesellschaft
zu Halle a./S.
Die Unterzeichnete beehrt sich hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß der
Apotheker Herr **H. Guse** in **Praust**
von der Königl. Hochstbl. Regierung als Agent der Iduna bestätigt worden ist.
Danzig, im März 1861.
Die General-Agentur der "Iduna".
C. H. Krukenberg.

Den Empfang meiner in Frankfurt a. D. Messe eingekauften frischen Waaren, bestehend in Leinen-, Baumwollen- u. wollenen Waaren, sowie auch Luche, Buxskin zeige ich hierdurch an. Die Lager sind stark assortirt. Preise en gros & en detail niedrigst und ganz fest.
O. Retzlaff,
Fischmarkt 16.

Der von der Königl. Regierung zu Breslau durch Verfügung vom 23. Juni 1857 und durch Rescript des Königl. Ministerii vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebel-Decoct ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik, ist in Danzig nur acht zu haben zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro halbe Flasche und 15 Sgr. pro Viertel-Flasche bei Herrn **R. Th. Gaebel, Fischmarkt No. 26**, woselbst Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels zur gefälligen Ansicht bereit liegen.

G. A. W. Mayer in Breslau.

Öffentliche Anerkennungen.

In meinen Jugendjahren — ich zähle 67 Jahre — litt ich in Folge heftiger Erkältung gar oft an falscher Halsbräune. In meinem späteren Verufe als Lehrer in zahlreichen Klassen und Vorlesungen in einer großen Stadtkirche ward jenes Uebel ein dauernder, bedenklicher Husten mit den heftigsten Brustbeschwerden, Krämpfen, die in der Brust begannen, den ganzen Körper ergriffen. Schon vor 25 Jahren sprach mir mein Arzt als einem Schwindsüchtigen das Leben ab. Auch in meinem jetzigen Verufe als Landprediger verfolgte mich bei aller Behutsamkeit und ärztlicher Hilfe jenes Uebel, das mit den Jahren zunahm. Da griff ich zu dem Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer. Nach dem Gebrauch dreier Halbflasschen aus der Niederlage bei Herrn J. F. Lehmann in Neubrandenburg ist mein Husten nicht verschwunden, — das wäre ein Wunder zu nennen, — aber so selten und so wenig mich ergreifend geworden, daß ich ohne Beschwerde Morgens und Abends den von den Halsdrüsen abgesonderten Schleim beseitige, trefflich schlafe und mit regem Appetit esse. Das der vollen Wahrheit gemäß für Leidende, die, wie ich früher, sich für schwindsüchtige Todes-Candidaten ansehen mögen.
Küllo w bei Neubrandenburg in Mecklenburg Str., im November 1855.

(L. S.) F. I. Sponholz, Prediger.

Seit beinahe 3 Jahren litt ich an den heftigsten Brustbeschwerden, welche mich durch öfteres und starkes Blutspucken dermaßen angriffen und schwächten, daß ich fast zu der leichtesten Arbeit mich nicht kräftig genug fühlte, daher ich solche denn auch gänzlich unterlassen mußte. Vergebens verbrauchte ich ganze Flaschen voll Arzneien und sonstige Mittel; mir ward immer nicht geholfen, bis ich, Gott sei Dank, durch den Gebrauch des Mayer'schen Brust-Syrups sowohl vom Blutspucken, als von allen Brustschmerzen gänzlich befreit wurde. Indem ich allen ähnlich Leidenden obigen Syrup bestens empfehle, sage ich Herrn G. A. W. Mayer in Breslau meinen innigsten Dank.

Haste bei Nenndorf, den 20. November 1855.

S. Mensing, Gastwirth.

Der Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau ist nicht nur auf Verlangen des Buchhändlers Herrn E. H. Cohn in Schwerin a. d. W. von mir chemisch geprüft worden, sondern habe ich auch mehrfache Gelegenheit gehabt, mich bei Krankheiten der Luftröhre und ihrer Verzweigungen von seinen Wirkungen zu überzeugen. Auf Grund dessen bezeuge ich hiermit der Wahrheit getreu, daß derselbe durchaus frei von allen der Gesundheit irgend nachtheiligen Bestandtheilen ist, und daß von demselben, der überdies sehr leicht und durchaus nicht unangenehm zu nennen, bei allen sonst langwierigen, hartnäckigen und in Bezug auf ihre Folgen nicht selten bedenklichen, katarhalischen Schleimbaut-Krankheiten der Luftröhre und Lungen, andauernder Heiserkeit, Kitzeln im Halse, schwerem, die Brust gleichsam zerprengendem Husten u. s. w. fast ohne Ausnahme sofortige Linderung und wo möglich andauernde Heilung bewirkt wird.

Birnbäum, den 6. August 1856.

(L. S.) Dr. Lehms, Königl. Kreis-Physikus.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich dem geehrten Publikum gedachten Brustsyrup zur geneigten Beachtung.

R. Th. Gaebel, Fischmarkt No. 26.

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Privilegium u. Königl. Preuss. Ministerial-Approbation.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen à 6 Sgr.)

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta, das universelle und zuverlässigste Gährungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in 1/4 und 1/2 Päckchen à 12 und 6 Sgr.)

Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 7 1/2 Sgr.)

Apotheker **Sperati's** Italienische Honig-Seife, ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut; (in Päckchen zu 2 1/2 u. 5 Sgr.)

Dr. Hartung's Chinarinden-Öl, aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Oelen, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 10 Sgr.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zusammengesetzt aus antegenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelt. und im Glase gestempelt. Tiegeln à 10 Sgr.)

Necht
werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Danzig nach wie vor nur allein verkauft bei
W. F. Burau, Langgasse No. 39,
sowie auch in **Dirschau** bei **C. W. Meyer.**

Ein junger Mann verlangt Nachhilfe in den Elementar-Kenntnissen (Rechnen, Schreiben u.) und erbittet diesfallsige Anerbietungen durch die Expd. d. Bl. unter R. 3.

Gelegenheits-Gedichte aller Art
fertigt
Rudolph Dentler, 3. Damm 13.

Mohn, pr. Meße 12 Sgr., im Scheffel billiger,
Bohnen zu 6, 7 und 8 Sgr. pr. Meße,
Bastmatten pr. Decker 13 Sgr., 6 Decker f. 2 1/2 Thlr.
empfiehlt
M. Siemens & Co.,
Holzmarkt 23.

Berliner Börse vom 5. März 1861.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	101 1/2	—	Pommersche Pfandbriefe	4	99	98 1/2	Pommersche Rentenbriefe	4	97 1/2	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	106	105 1/2	Possensche do.	4	—	101	Possensche do.	4	92 1/2	92 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4 1/2	101 1/2	101 1/2	do. do.	3 1/2	—	93 1/2	Preussische do.	4	95 1/2	95 1/2
do. v. 1856	4 1/2	101 1/2	101 1/2	do. neue do.	4	90 1/2	89 1/2	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	128 1/2	—
do. v. 1853	4	97 1/2	—	Westpreussische do.	3 1/2	84 1/2	83 1/2	Oesterreich. Metalliques	5	—	42 1/2
Staats-Schuldcheine	3 1/2	87 1/2	87 1/2	do. do.	4	—	93 1/2	do. National-Anleihe	5	—	50 1/2
Prämien-Anleihe v. 1855	3 1/2	—	117	Danziger Privatbank	4	88 1/2	87 1/2	do. Prämien-Anleihe	4	57	—
Ostpreussische Pfandbriefe	3 1/2	84 1/2	—	Königsberger do.	4	84 1/2	—	Polnische Schatz-Obligationen	4	—	80 1/2
do. do.	4	—	93 1/2	Magdeburger do.	4	—	78	do. Cert. L.-A.	5	81 1/2	80 1/2
Pommersche do.	3 1/2	90 1/2	89 1/2	Possener do.	4	—	81 1/2	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	86 1/2	—